

# «Börse vernachlässigt ihre Aufgabe»

Mehr Fairness im Geschäft, weniger Macht den Banken und weniger Spekulation: Börsenexperte und Buchautor Dirk Müller braucht deutliche Worte, wenn er die Finanzwelt kritisiert.

Interview: Jean-Luc Brühlart

jeanluc.bruehlhart@espacemedia.ch

Herr Müller, welches ist die eigentliche Aufgabe einer Börse?

*Dirk Müller:* Schon vor Jahrhunderten trafen an der Börse Menschen mit Geschäftsideen auf Menschen mit finanziellen Mitteln. Ich denke zum Beispiel an die Seefahrer, die nach Indien fuhren, um Gewürze zu holen. Sie brauchten finanzielle Unterstützung für ihr Unterfangen. Heute haben wir nur noch ein paar Prozent Investition in Realunternehmen und ein riesiges Volumen an wilder Spekulation, die mit realer Wirtschaft überhaupt nichts zu tun hat und diese sogar gefährdet. Damit wird die Börse mehr und mehr zum Casino. Die Börse hat ihre Aufgabe in grossen Bereichen vernachlässigt – und das macht sie fragwürdig.

*Christian Vifian:* Es ist sogar möglich, alleine mit Geld – sprich: ohne Wertschöpfung – Geld zu verdienen.

*Müller:* Spekulation gehörte schon immer zur Börse und sie ist – solange überschaubar – auch begründet. Wir müssen uns aber wieder darauf konzentrieren, den Firmen Geld zur Verfügung zu stellen. Nur sieht sich heute die gesamte Finanzwelt leider nicht als Dienstleister der produzierenden Wirtschaft – sie will die Wirtschaft diktieren.

Dieser Paradigmenwechsel geht aber nicht von heute auf morgen.

*Müller:* Mayer Amschel Rothschild soll gesagt haben: «Gib mir die Kontrolle über die Währung eines Landes und es ist mir egal, wer die Gesetze macht.» Die herrschende Finanzwelt übt heute einen massiven Einfluss auf die Politik aus. Gesetze müssen geändert werden. Dabei darf sich die Politik aber nicht von Institutionen beraten lassen, gegen die sie am Ende die Gesetze erlässt. Dass die Frösche nicht erklären, wie man den Sumpf trocken legt, ist ja wohl klar.

*Vifian:* Das Geld ist bekanntlich nicht in den Händen der Politiker. Aber: Wer besitzt eigentlich das Geld auf dieser Welt?

*Müller:* In Deutschland beträgt das Geldvermögen der privaten Haushalte rund 5,2 Billionen Euro, das meiste Geld liegt bei Versicherungen oder auf Bankkonten. Aber natürlich sind es Banken, die Entscheidungen treffen. Und die sind in den Händen von Aktionären und Eigentümern. Ich stelle fest, dass sich eine Verselbständigung durchgesetzt hat. Vorstände und Investment-Banker führen sich auf, als ob sie die Eigentümer des Geldes wären. Dabei sind sie im besten Fall nur Verwalter. Sie nutzen diese Macht, um noch mehr Macht zu bekommen...

...und übertrennte Boni zu kassieren.

*Müller:* Mir ist ein Rätsel, weshalb die Besitzer der Unternehmen ihre Verantwortung nicht wahrnehmen. Aber letztlich kommen die Betrügereien der Banken auch den Aktionären zugute. Es geht sogar noch weiter. Internationale Banken schliessen sich zusammen und begehen über Jahre hinweg arbeitsteilig Betrügereien. Manipulation der Devisen-, Rohstoff- und Zinsmärkte – in jedem Bereich kommt es zu Manipulationen. Hier sind Merkmale der organisierten Kriminalität erfüllt. Es sind kriminelle Vorgehensweisen, die der Gesellschaft grossen Schaden zufügen.



Dirk Müller, Finanzexperte und Buchautor



Christian Vifian, Direktor WKS KV Bildung

*Vifian:* Boni werden verteilt, obwohl bekannt ist, dass Geld ein schlechter Motivator ist.

*Müller:* Noch vor wenigen Jahren waren Boni überhaupt kein Thema. Der Mitarbeitende hat ein Gehalt bekommen und dafür die bestmögliche Arbeit gemacht. Nur wegen dem Bonus wird die Arbeit nicht besser erledigt. Finanzielle Anreize wirken nur sehr kurzfristig und müssen wie Drogen in einer immer höheren Dosis verabreicht werden. Wenn sie ausbleiben, kommt es zum Zusammenbruch (Demotivation) durch kalten Entzug. Langfristige Motivation schöpfen die Mitarbeitenden aus der Wertschätzung ihres Umfeldes.

*Vifian:* Aber hinter jeder Organisation stecken Individuen. Eine Frage drängt sich also auf: Verdriest Geld den Charakter?

*Müller:* Es gilt zu unterscheiden zwischen Gier und Habenwollen. In jedem Menschen steckt der Antrieb, morgen mehr haben zu wollen als heute. Nicht unbedingt in materieller Hinsicht, aber zum Beispiel mehr Freizeit, mehr Weltfrieden, mehr Umweltschutz oder eben auch mehr Wohlstand. Diesen Antrieb hat jeder – er ist wichtig und gut. Wenn dieses Habenwollen krankhaft wird, dann wird es zur Gier und die Bereitschaft ist da, die Gesellschaft und andere zu schädigen.

*Vifian:* Mir fällt auf, dass Vertreter aus der Generation Y sagen: Ich will gar nicht 100 Prozent arbeiten, sondern Zeit haben für mich.

*Müller:* Entwicklungen passieren wellenartig. Zuerst schlägt das Pendel in die eine Richtung aus, dann in die andere. Und am Ende kommt es zu einer Nivellierung. Mit der Gier wurde übertrieben, jetzt muss man sich zur anderen Richtung hin bewegen. Ein Zeichen dafür ist, dass die junge Generation sagt: Ich verbringe lieber Zeit mit Freunden oder gehe auf Reisen, als viel Geld zu verdienen.

Wachstum ist pervers, haben Sie einmal gesagt. Wie ist das gemeint?

*Müller:* Dass Wachstum heute auf Kosten von Zerstörung der Ressourcen passiert. Eine Wirtschaft kann aber auch gesund wachsen, wenn die Ressourcen im Kreislauf bleiben. Wie die überschwengliche Blütenpracht eines Kirschbaums, die nach dem Herabfallen im Kreislauf wieder zu Humus wird. Ressourcen benutzen statt zu verbrauchen. Wenn wir nicht umschwenken, reiten wir in die Katastrophe.

Die Börse ist aber nicht gerade Muster-schülerin in Sachen Nachhaltigkeit.

*Müller:* (überlegt) Die Börse war einmal sehr nachhaltig und eine ethische Einrichtung. Ich erinnere mich, als wir noch unter Men-

schen und vor Ort gehandelt haben. Es war meist sehr fair, denn wir wollten auch die nächsten Jahre miteinander ins Geschäft kommen. Das ist die Grundlage hanseatischer Kaufmannslehre. Sie wurde aber vom angelsächsischen Stil, der Einzelinteressen fördert und die Gesellschaft zerstört, verdrängt. Wir müssen wieder zu einem fairen Finanzsystem zurück. Hier im alten Europa – und das sage ich mit Stolz und Freude – ist das humanistische Weltbild entstanden, wonach es mir dann besser geht, wenn es meinem Nachbarn zumindest nicht dreckig geht. In einer funktionierenden Gesellschaft ist man aufeinander angewiesen.

Die USA sind ein blühendes Beispiel dafür, dass wir heute in einem Schuldsystem leben. Wie kann ein derart verschuldeter Staat überhaupt Weltmacht sein?

*Müller:* Der US-Dollar ist Weltleitwährung und die Amerikaner sind ausschliesslich in US-Dollar verschuldet – eine Währung, die sie jederzeit herstellen können. Amerika hat ein vitales Interesse daran, dass auch weiterhin die ganze Welt US-Dollars braucht für den Kauf von Öl und anderen Rohstoffen. Der Euro war nahe dran, den Dollar als Weltleitwährung abzulösen. Was ist dann passiert? Es gab einen massiven Angriff gegen europäische Einzelstaaten, der Euro kam massiv unter Druck – und das Thema «Euro als Weltleitwährung» war vom Tisch.

## 20. Wirtschafts- und HR-Forum

Das Thema des 20. Berner Wirtschafts- und HR-Forums lautet «Geld und Geist – Geld regiert die Welt, doch wer regiert das Geld?». Das Impulsreferat hält Finanzexperte und Buchautor Dirk Müller (vgl. Interview). Obwohl der 46-Jährige lange Jahre an der Börse gearbeitet hat, hält er nicht zurück mit Kritik an den Mechanismen der Finanzmärkte ([www.cashkurs.com](http://www.cashkurs.com)).

Trägerin des Forums ist die WKS KV Bildung. Das Berner Bildungsunternehmen unter der Leitung von Christian Vifian arbeitet in der Grundbildung Lernende auf das Qualifikationsverfahren und die Berufsmaturität für verschiedene Berufe vor. In der Weiterbildung bietet die WKS KV Bildung marktgerechte und attraktive Bildungsgänge an und ermöglicht so weitere Karriereschritte. Das Wirtschafts- und HR-Forum ist eine attraktive Plattform zum Know-how-Austausch.

Mittwoch, 21. Januar 2015, Kursaal Bern  
Türöffnung: 16.15 Uhr, Beginn: 16.45 Uhr  
[www.bernerhrforum.ch](http://www.bernerhrforum.ch)